Sonntag, 5. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6564. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. März 7½ Uhr Abends.

Berlin, 4. März. Der Wortlaut der Friedens-Präliminarien ist offiziell veröffentlicht worden. Artikel 1. stellt die Demarkationslinie fest, östlich welcher alles französische Gebiet an das deutsche Reich fällt. Der Lauf desselben ist im Allgemeinen folgender: sie beginnt (im Norden) bei dem Canton Cathenon, durchschneidet den Canton Brieh, folgt der Südwestgrenze des Arrondissements Metz, der Westgrenze des Arrondissements Chateau Salins, folgt dann dem Gebirgskamm bis zur Grenze des Cantons Schirmeck, alsdann der Westgrenze des Departements Ober- und Nieder-Rhein, ausschließlich Belfort. Behufs genauer Grenzregulirung wird von beiden Theilen eine internationale Commission eingesetzt. Artikel 2. stellt die bereits bekannte Kriegskosten Entschädigung fest. Artikel 3 bestimmt die Räumungsmodalitäten, die im Allgemeinen ebenfalls bereits bekannt sind. Hervorzuheben ist, daß die französischen Truppen vor der Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages die Loirelinie nicht überschreiten dürfen; ausgenommen hiervon sind die Garnisonen von Paris und die der festen Plätze. Die Räumung vollzieht sich nach Maßgabe der Abzahlung der Kriegscontribution, von den Westdepartements beginnend. Von den nicht alsbald erlegten Kriegskosten werden drei Milliarden vom Ratificationstage an mit 5 Prozent verzinst. An Stelle der Territorialgarantie wird der Kaiser eine finanzielle Garantie treten lassen, wenn dieselbe französischerseits unter genügenden Bedingungen angeboten wird. Artikel 4 enthält die bekannten Bestimmungen über die Verpflegung der deutschen Truppen, Artikel 5 bestimmt, daß die Interessen der abgetretenen Bewohner bezüglich des Handels und des Privatrechts bei dem definitiven Friedensschluß möglichst berücksichtigt werden; daß dieselben eine bestimmte Zeit hindurch besondere Erleichterung in der Circulation ihrer Handelserzeugnisse genießen; auch dürfen sie ungehindert auswandern. Artikel 6 zufolge stellt die französische Regierung zur Beschleunigung des Transports der französischen Gefangenen in Deutschland ihr eigenes Eisenbahn-Material baldigst zur Verfügung. Artikel 7 bestimmt, daß die definitiven Friedensverhandlungen in Brüssel sofort nach der Ratification der Friedens-Präliminarien beginnen. Artikel 8, 9 und 10 enthalten theils bekannte, theils formelle Bestimmungen. Der Vertrag ist unterzeichnet vom Grafen Bismarck, drei süddeutschen Ministern, Thiers und Jules Favre.

Angekommen den 4. März, 9¼ Uhr Abends.

Berlin, 4. März. Das Resultat der bisherigen Stimmenzählung läßt für Berlin die Wahl nachfolgender Mitglieder der Fortschrittspartei zweifellos erscheinen: Hagen, Hoverbeck, Wiggers, Runge, Duncker und Schulze-Delitzsch. In München sind gewählt: Stauffenberg und Kastner; Prinz Ludwig ist unterlegen.

Deutschland.

✱ Berlin, 3. März. Aus den Papieren des französischen Kaiserreichs ist jetzt ein interessantes Schriftstück veröffentlicht, das nicht nur den Beweis, sondern die wörtliche Bestätigung bringt, daß die französische Regierung seit 1866 ununterbrochen auf der Lauer gegen Deutschland gelegen und daß der Krieg, d. h. der vermeintliche Beutesprung, dort in sicherste Aussicht genommen war. Der damalige Minister Rouher schreibt an den Marquis Moustier aus Cercay vom 6. August 1866: „Mein lieber Freund! Vor drei Tagen besuchte mich Graf Goltz, um mir zu sagen, daß Graf Bismarck die officielle und unverzügliche Anerkennung Frankreichs für die von Preußen zu machenden Annectionen in dem Umfange von 4 Millionen Einwohnern wünsche und bat mich, bei dem Kaiser telegraphisch den Schritt zu unterstützen, den er in dieser Beziehung privatim bei Hrn. Drouyn de Lhuys gethan habe. Ich werde diesem Wunsche entsprechen und an den Kaiser eine telegraphische Depesche richten. Indessen habe ich bereits Hrn. v. d. Goltz bemerklich gemacht, daß diese Frage mir solidarisch mit der Berichtigung unserer Grenzen erscheine und daß man diesseits wahrscheinlich den Willen kundgeben werde, beide Fragen zugleich zu behandeln. Meine Voraussicht hat sich bestätigt; gestern hat der Botschafter Preußens mir die Antwort unseres Collegen (Drouyn de Lhuys) mitgetheilt, aus welcher hervorgeht, daß eine Eröffnung in diesem Sinne bereits durch Hrn. Benedetti dem Grafen Bismarck gemacht ist und daß man eine Antwort hierauf abwarten zu müssen glaubt, bevor wir in weitere Verhandlungen treten. Hr. v. d. Goltz findet unser Verlangen im Prinzip gerechtfertigt; er ist der Meinung, daß dem Wunsche unseres Landes (bezüglich der Grenzberichtigung) Befriedigung verschafft werden müsse, um die so nothwendige und heilsame Allianz zwischen Frankreich und Preußen herzustellen. Aber er ist ein wenig verletzt darüber, daß die ihm gemachten Mittheilungen unsere Absichten in vollständiger Unklarheit lassen und daß wir ihm nicht die Bedingungen sagen wollen, deren Erfüllung er bei Hrn. v. Bismarck vertreten soll. Ich habe ihm bemerklich gemacht, daß Graf Bismarck ihn hätte instruiren müssen; er verneint dies und ist erstaunt, in diesem wichtigen Theile der Unterhandlungen bei Seite gesetzt zu werden. Ich bekenne, daß diese Zurückhaltung von unserer Seite einem Gesandten gegenüber, der so freiwillig sich unseren Ideen günstig zeigt, nicht sehr nützlich scheint. Ich bin der Ansicht, daß man ihm mindestens eben so viel wie Hrn. v. Bismarck sagen kann, in offiziöser oder offizieller Form. Gleichwohl bin ich stumm geblieben und dieser Brief hat keinen anderen Zweck, als um zu erfahren, ob ich meine Zunge lösen oder binden soll. Will Se. Maj. daß ich in meiner halb amtlichen Rolle gegen Hrn. v. d. Goltz offen oder verschwiegen sein soll? Sollen wir die Grenzen von 1814 verlangen, oder vorläufig eine höhere Forderung stellen? . . „Ich glaube jedoch nicht, daß die jetzt zu verlangende Grenzberichtigung uns Absolution für die Zukunft verschaffen wird. Ohne Zweifel müssen neue Thatsachen entstehen, damit wir neue Forderungen stellen können; aber diese Thatsachen werden ganz gewiß entstehen. Deutschland ist bis jetzt nur bei der ersten der zahlreichen Erschütterungen angelangt, denen es unterworfen sein wird, ehe es sein Tischchen gedeckt findet. Halten wir uns dicht daran, um die Ereignisse aufs beste auszubeuten; die Gelegenheiten werden uns schon nicht fehlen. Die Südstaaten namentlich werden zwischen hier und wenigen Jahren ein Zankapfel oder ein Compensationsobject werden. Hr. v. d. Goltz verleugnet schon jetzt nicht gewisse Begierden gegenüber diesen Verbündeten. Und so halte ich dafür, daß wir in Zukunft für unsere Allianz denjenigen Preis bestimmen können, welcher uns convenabel erscheint."

E. Rouher."

— Die Wahl der Stadt Brüssel, als Ort der definitiven Unterhandlungen, hat insofern Interesse, als der Brüsseler Vertrag den Belgiern die Thatsache in Erinnerung bringen wird, daß ohne die Zurückweisung des Benedettischen Entwurfs von preußischer Seite, die zum Kriege geführt hat, Belgien schwerlich einen neutralen Boden für die Friedens-Verhandlungen dargeboten haben würde. Allerdings wird jetzt nach der Schließung unserer Westgrenze gegen Frankreich die Wahrung der Neutralität sowohl Belgiens als der Schweiz mehr noch als früher zu den unabweislichen Aufgaben Deutschlands gehören.

— Einer englischen Pariser Depesche vom 28. Febr. zufolge intervenirte am letzten Freitag Herr Odo Russel, auf Grund von Instructionen aus London, in Versailles, damit Frankreich Metz behalte. Der Schritt verursachte einen Aufschub der Friedensunterhandlungen um 24 Stunden.

— Mannichfache Angaben über die Rückkehr der Truppen, welche jetzt verbreitet werden, bemerkt die „S. f. N.", dürften noch ziemlich werthlos sein. Richtig ist nur, daß bereits an dem Demobilmachungs-Plan gearbeitet wird, der zu seiner Feststellung große Vorarbeiten erfordert. Wie beim Beginn des Krieges wird genau festgesetzt werden müssen, von wo ab jedes Bataillon, jede Escadron, jede Batterie die Eisenbahn benutzt, an welchem Tage und mit welchem Zuge das geschieht, wo Etappen gemacht werden und dergleichen mehr, damit die Rückbeförderung so schleunig als möglich geschieht, Stockungen nicht eintreten, Locomotiven und Wagen nicht fehlen und auch der Verkehr nicht allzusehr leidet. Ferner müssen die Truppentheile ausgesondert werden, welche in Frankreich und in den neuerworbenen Provinzen stehen bleiben, und es sind dann noch die Garnisons-Verhältnisse zum großen Theile neu zu ordnen, da manche Festungen und viele Garnisonsstädte ihre Garnisonen ganz oder theilweise nicht zurückkehren sehen werden, weil dieselben anderweit verwendet werden müssen.

— Die an der hiesigen Börse begonnenen Zeichnungen für die Invalidenstiftung des deutschen Handelsstandes haben einen reichen Zuwachs durch eine von der Firma Robert Warschauer & Co. bewirkte, für 20,000 Thlr. geltende Unterschrift erhalten.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Tropfenweise sickert bald da, bald dort Etwas über das Programm der neuen Regierung durch. Ein Ganzes vermögen wir uns aus diesen Bruchstücken noch immer nicht zu construiren. Dies erschwert es auch der Opposition, eine bestimmte Haltung anzunehmen. Sie kann eben nur die Verfassung und immer wieder die Verfassung betonen und muß trotz alles Mißtrauens denn doch abwarten, bis sich ein Object für einen Angriff bietet. Tritt nicht bald eine Wendung zum Besseren oder Schlimmeren ein, so werden die drei Wochen, nach welchen die Frage der Bewilligung der Steuern-Forterhebung neuerdings an den Reichs-Rath herantreten wird, verstrichen sein und wir werden gerade dort stehen, wo wir uns heute befinden. Eben so ist es jenseit der Leitha ziemlich stille geworden. Die deutsch-französischen Friedensbedingungen finden bei unserem Publikum keinen besonderen Anklang; man hält dieselben für zu drückend und erwecken sie die Befürchtung, daß der Stachel, den sie hinterlassen dürften, zu neuen Versuchen der Wiedervergeltung führen könnten. In unseren diplomatischen Kreisen beobachtet man dagegen die größte Reserve, was wir denn auch begreiflich finden, denn nachdem bisher die Neutralität und Nichtintervention strengstens eingehalten worden, wird man jetzt dem fait accompli gegenüber gewiß vermeiden, irgend welche Parteilichkeit an den Tag zu legen. (Schl. Z.)

Schweden.

Stockholm, 26. Febr. Der Gesundheitszustand des Königs verbessert sich mit jedem Tage. Wie man hofft, wird derselbe in Kurzem die Regierungsgeschäfte wieder selbst übernehmen. — Die Armee-Reorganisationsfrage beschäftigt alle Kreise der Bevölkerung auf das Lebhafteste. Ueberall im Lande werden Volksversammlungen abgehalten, die sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen, und die fast ohne Ausnahme dahin schlüssig werden, daß die jetzige Armeeorganisation der Verbesserung dringend bedarf, und daß man bereit ist, die zur Durchführung derselben erforderlichen Mittel aufzubringen. In dem vom Staatsausschusse des Reichstages erstatteten Bericht, betreffend den Etat des Kriegsministeriums, werden fast sämmtliche zur Anschaffung von Feldartillerie, zu Befestigungen u. s. w. verlangten außerordentlichen Mittel zur Annahme empfohlen.

England.

Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die heurige Londoner Saison eine sehr lebhafte und glänzende werden wird. Für Wohnungen und Häuser in den fashionablen Quartieren der Hauptstadt werden schon jetzt fabelhafte Preise gezahlt. Der seltene und den loyalen Londonern angenehme Anblick, die Königin im Hydepark spazieren fahren zu sehen, der ihnen in voriger Woche zu Theil wurde, wird sich in dieser Saison wahrscheinlich öfters wiederholen, da die Königin dem Vernehmen nach einen vollen Monat im Buckingham-Palast residiren und mehrere glänzende Hoffeste geben wird. Auch spricht man von einer Besuchreise der Königin nach Irland. Die internationale Ausstellung in Süd-Kensington, welche am 1. Mai eröffnet wird, zwei italienische Opern mit den ersten Sternen der lyrischen Bühnen Europas, sowie ein Zusammenfluß der bedeutendsten Künstler und Virtuosen der civilisirten Welt — dies Alles zusammengenommen wird wahrscheinlich bewirken, daß London in diesem Jahre Paris den Rang ablaufen wird.

Frankreich.

Viele französische Blätter sprechen gegen eine Verlegung des berathenden Körpers nach Paris und wünschen, da die nahe Verbindung mit Paris, als dem Centrum Frankreichs, für nothwendig erkannt wird, eine Fortsetzung der Debatten in Fontainebleau oder Versailles. In Paris hat man die Möglichkeit, daß die Versammlung, nach Abschluß des Friedens, anderwärts tagen könne, als in der Hauptstadt, mit Unmuth aufgenommen. Die „Presse" widmet diesem Gegenstand einen längeren Artikel. Sie giebt zu, daß seit dem J. 1830 fast jedes Gouvernement durch Emeuten, die in Paris ausbrachen, in seinen regelmäßigen Functionen gestört worden sei. Sie gesteht sogar, daß die Provinzen, d. h. die bedeutende Majorität der französischen Nation, diese Emeuten bei ihrem ersten Ausbruch in der Regel gemißbilligt und sich den Revolutionen, zu welchen Paris den Ton angab, nur zwangsweise gefügt hätten. Trotzdem, behauptet das genannte Blatt, müsse Paris nach wie vor Mittelpunkt Frankreichs bleiben. Als Beweis wird auf die Widerstandsfähigkeit hingewiesen, die Paris im Feldzuge von 1870 und 1871 während einer mehr als viermonatlichen Belagerung an den Tag gelegt habe. Außerdem bedürfe Frankreich in der Lage, in die es durch die Friedensbestimmungen versetzt sei, mehr als je eines starken Centrums, da im gegenwärtigen Moment, wo ein Verlust an Territorium unvermeidlich sei, weniger als je an die Decentralisation gedacht werden dürfe. Es wird angesichts der herrschenden Situation erinnert an das Wort Voltaires: „Wenn Paris nicht da wäre, müßte man es erfinden".

Im Allgemeinen, heißt es in einer Corresp. der „N. fr. Pr.", ist seit dem Rücktritte Gambettas ein Stillstand in allen militärischen Verfügungen eingetreten. Die Légions de marche" lagern in der Nähe der Departements-Hauptorte, frieren und verbringen ihre Zeit mit Nichtsthun. In Sathonay tummeln sich etwa 10,000 Mobile der benachbarten Departements um die Kochtöpfe; bei Lyon, auf dem grand camp, außerhalb des Parks der téte d'or, etwa 4000, bei Avignon etwa 5000; ebenso sind bei Toulon, bei Montpellier, bei Carpentras, kurz überall Truppen, deren Bestimmung nicht bekannt ist und deren Anwesenheit auf den Schlachtfeldern im Osten nützlicher gewesen wäre, als jene in verzettelten Lagern. Kein Mensch findet sich jetzt mehr in den Uniformen zurecht. Die Phantasie herrscht ungebunden. Armee- und Mobile-Artillerie ist in einer und derselben Batterie vermischt. Ich habe einige Garibaldianer in Lyon gesehen, welche auf der Heimreise nach Italien begriffen waren. Man ist hier nicht gut auf sie zu sprechen. Einsichtsvolle, ruhige Männer haben mich aufgeklärt. Garibaldi, der edelste, uneigennützigste aller Schwärmer, hat das Unglück, daß er von allen Menschen mißbraucht wird, welchen er sich vertrauensvoll hingiebt. Er hatte diesmal — so sagt man — die widrigsten Elemente in seiner Umgebung. Er kehrt, gedemüthigt und arm wie zuvor, nach Caprera zurück — seine Organe hingegen kamen der französischen Republik theuer zu stehen, ohne jenen Nutzen gestiftet zu haben, dessen sie sich mit Anmaßung rühmen. Das erbittert die Franzosen gegen sie; ihr Verfahren gegen den alten Parteigänger mag mehr darin, als in nationaler Eitelkeit und Mißgunst seine Begründung finden.

Rußland.

Warschau. Der Ukas, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, hat im Königreich Polen bei allen Bevölkerungsklassen einen wahren Schrecken hervorgerufen. Man sieht in der allgemeinen und unbeschränkten Recrutirung ein bequemes Mittel nicht blos zur allmäligen Entvölkerung des Landes, sondern auch zu seiner Russificirung, da es lediglich von dem Ermessen der Regierung abhänge, in welchem Umfange sie die allgemeine Wehrpflicht in Anwendung bringen will, und da das von dem Königreich Polen zu stellende Rekruten-Contingent nicht im Lande selbst bleibt, sondern nach dem Innern Rußlands geschickt wird.

Italien.

Rom, 26. Febr. Es handelt sich hier ernstlich um die Frage, ob der Papst in Rom bleiben oder vor Ostern abreisen soll. Da diese Frage — schreibt man der „N. fr. Pr." — für Jemand leicht in die „Sein oder Nichtsein? ausarten könnte, scheint sie nähere Beleuchtung zu verdienen. Daß dieselbe letzthin abermals zur Sprache gekommen, wird von competenter Seite nicht ernstlich in Abrede gestellt. Hat die Anwesenheit des Papstes seit dem 20. September der neuen Regierung hier wesentliche Schwierigkeiten verursacht und nicht geringe Verlegenheiten bereitet, so ist es der Curie dennoch nicht gelungen, das Oberhaupt der Kirche als einen Gefangenen erscheinen zu lassen. Die aufrichtige Diplomatie muß zugestehen, daß die Ordnung hier vollständig aufrecht erhalten worden und daß Pius IX. noch zur Zeit der Ueberschwemmung mit gebührender Rücksicht empfangen worden wäre, falls er aus dem Vatican in die Stadt und unter das Volk gefahren wäre. Seine gekünstelte Gefangenschaft, die gänzliche Enthaltung von einer öffentlichen Ausübung seines religiösen Amtes, die heftige Sprache der Antonelli'schen Proteste, dann das fortwährende Zurückweisen jeder Vereinbarung, die nicht rein finanzielle Materien betraf, das fortwährende Hetzen in den clerikalen Blättern haben die Sympathien für ihn sehr abgekühlt. Die Regierung geht jetzt energischer vor. Mit den Jesuiten dürften auch die anderen geistlichen Körperschaften aufgelöst werden, und Hammer und Spaten sind bereits an mehreren Gebäuden thätig, um den Sitz der Behörden für die binnen Kurzem beginnende Uebertragung der Hauptstadt vorzubereiten. Bleibt der Papst in Rom, ohne das bevorstehende Fest in Sanct Peter zu feiern, so könnten ernste Ereignisse von Seite der katholischen Bevölkerung zu besorgen sein. Die Abreise des Papstes hätte somit, da derselbe entschlossen ist, keine öffentliche Kirchenfeierlichkeit abzuhalten, einige Gründe für sich. Wie ich vermuthen darf, ist die Abreise beschlossen. Nach einer Correspondenz der „L. Z." hat sich das Cardinal-Collegium einstimmig für ein freiwilliges Exil des Papstes entschieden, und dieser sich damit einverstanden erklärt. Was den Ort anbelangt, so hat Antonelli Belgien und Bayern vorgeschlagen. — Aus Florenz meldet der Correspondent des „Daily Telegraph", Thiers habe eine Note an den Papst gerichtet, in welcher er ihm eine Zufluchtsstätte in Corsica anbiete für den Fall, daß er trotz der italienischen Garantien nicht mit seiner Residenz im Vatican zufrieden sein sollte.

Danzig, 5. März.

* Von den 119 Wahlbezirken des Danziger Landkreises sind bis gestern Abend die Resultate von 63 bekannt geworden; darnach erhielten: Geheimrath v. Brauchitsch 1488, Rittergutsbesitzer Thomsen-Jeseritz 706, Pfarrer Popiolkowski 1162 Stimmen.

* Die Post-Verbindung mit Stutthof und Schönbaum ist bis auf Weiteres unterbrochen.

‡ Dirschau, 4. März. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Landschaftsdirector Albrecht auf Suzemin 318 und Gutsbesitzer Kalkstein in Klonowken 213 Stimmen; ersterer gehört zur nat.-lib. Partei, letzterer ist polnisch. Von 1400 Wählern betheiligten sich im Ganzen 535, wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß 200 Wähler bei der Fahne sich befinden. Die hiesigen Katholiken stimmten mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich für den Polen. — Der Eisgang der Weichsel ist glücklich vorüber, wenngleich der Wasserstand noch erheblich hoch und zwar 24 Fuß beträgt. — Zur Feier des Friedens wurde gestern beim Eingange des amtlichen Telegramms in den Kirchen geläutet und war Abends die Stadt glänzend illuminirt.

X Marienburg, 4. März. [Wasserstand der Nogat.] Am 3. März: Mittags 12 Uhr 20 Fuß 7 Zoll (Eisgang schwach), Nachm. 3 Uhr 20 Fuß 5 Zoll, Abds. 6 Uhr 20 Fuß 5 Zoll, Abds. 9 Uhr 20 Fuß 4 Zoll, Nachts 12 Uhr 20 Fuß 2 Zoll; am 4. März: Morgens 3 Uhr 19 Fuß 11 Zoll, Mrgs. 6 Uhr: 19 Fuß 8 Zoll Mrgs. 9 Uhr 19 Fuß 7 Zoll, Vorm. 11 Uhr 19 Fuß 5 Zoll. Der Eisgang ist jetzt als beendigt anzusehen.

* Thorn, 3. März. Schwacher Eisgang. Trajekt über die Weichsel per Kahn nur bei Tage. — Wasserstand: 21 Fuß 5 Zoll.

Vermischtes.

Wien. Abermals droht der alten Garde des Burgtheaters ein schwerer Verlust. Ludwig Löwe, schon seit längerer Zeit seiner Bühnenthätigkeit entzogen, ist seiner Auflösung nahe.

— Dieser Tage ist hier ein Comité hervorragender Persönlichkeiten zu dem Behufe zusammengetreten, für Ernst Moritz Arndt in kurzem ein nationales Denkmal in unmittelbarer Nähe von Berlin, in der entstehenden Villenstadt am Westende der Residenz zu errichten. Auch soll daselbst ein „Arndtplatz" und eine „Arndtstraße" angelegt werden.

Meteorologische Depesche vom 4. März.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	340,6	+ 0,4	S	schwach	bedeckt, Nebel.
Königsberg	340,9	+ 0,6	W	s. schw.	bedeckt.
Danzig . . .	341,0	+ 1,8	Windst.	—	bedeckt.
Cöslin . . .	340,8	0,8	S	s. schw.	heiter.
Stettin . . .	—	—	—	—	—
Putbus . . .	338,9	+ 1,6	W	schwach	fast heiter.
Berlin . . .	340,8	+ 1,6	NW	schwach	bedeckt.
Köln.	338,7	+ 3,9	SO	schwach	heiter.
Flensburg .	340,7	+ 1,0	Windst.	—	Nebel.
Versailles .	—	+ 3,2	W	schwach	heiter.
Riga.	—	—	—	—	—
Helder. . . .	339,9	+ 2,6	SO	s. schw.	—

— Das Inserat: „Kriegsverhältnisse halber" im Inseratentheil dieses Blattes bitten zu beachten. D. R.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.